

Heine, Heinrich: Jetzt wohin? (1826)

1 Jetzt wohin? Der dumme Fuß
2 Will mich gern nach Deutschland tragen;
3 Doch es schüttelt klug das Haupt
4 Mein Verstand und scheint zu sagen:

5 ›zwar beendigt ist der Krieg,
6 Doch die Kriegsgerichte blieben,
7 Und es heißtt, du habest einst
8 Viel Erschießliches geschrieben.‹

9 Das ist wahr, unangenehm
10 Wär mir das Erschossenwerden;
11 Bin kein Held, es fehlen mir
12 Die pathetischen Gebärden.

13 Gern würd ich nach England gehn,
14 Wären dort nicht Kohlendämpfe
15 Und Engländer – schon ihr Duft
16 Gibt Erbrechen mir und Krämpfe.

17 Manchmal kommt mir in den Sinn,
18 Nach Amerika zu segeln,
19 Nach dem großen Freiheitstall,
20 Der bewohnt von Gleichheitsflegeln –

21 Doch es ängstet mich ein Land,
22 Wo die Menschen Tabak käuen,
23 Wo sie ohne König kegeln,
24 Wo sie ohne Spucknapf speien.

25 Rußland, dieses schöne Reich,
26 Würde mir vielleicht behagen,
27 Doch im Winter könnte ich

- 28 Dort die Knute nicht ertragen.
- 29 Traurig schau ich in die Höh',
30 Wo viel tausend Sterne nicken –
31 Aber meinen eignen Stern
32 Kann ich nirgens dort erblicken.
- 33 Hat im güldnen Labyrinth
34 Sich vielleicht verirrt am Himmel,
35 Wie ich selber mich verirrt
36 In dem irdischen Getümmel. –

(Textopus: Jetzt wohin?. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34931>)